

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gersdorf, Bernsdorf,

Wittenbrunn, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Eirschheim u.

— Weiterverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen. —

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aus-
träger, sowie alle Postanstalten.
Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonn-
tagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung
monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen 1.25 Mk. excl. Bestellgeb.

Frei ins Haus
monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. Mk. 25 Pfg.
1.25 Mk. excl. Bestellgeb.

Insertionsgebühren: die sechsgehaltene Corpusspaltel oder deren
Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg.
Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis vorm.
10 Uhr. Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 150.

Fernsprecher Nr. 151.

Freitag, den 1. Juli 1904.

Geschäftsstelle: Bahnstr. 3.

31. Jahrgang.

Vorbekühlich der Genehmigung der städtischen Kollegien soll ein

Schulanbau

ausgeführt werden. Ueber die Maurer-, Zimmerer- und Gaudstein-Arbeiten können Blanketts
von hiesigen Gewerken im Stadtbauamt gegen die üblichen Gebühren entnommen werden.
Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 29. Juni 1904.
Dr. Volkert, Bürgermeister.

Anmeldung der Hunde zur Besteuerung betreffend.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. August 1868 und des Hundesteuer-Regulativs vom 18. Juli 1900
werden alle diejenigen, welche in der Stadt Hohenstein-Ernstthal Hunde besitzen, aufgefordert, über
die in ihrem Besitze befindlichen Hunde bis zum

11. Juli 1904

in der Stadtbauhaltereirei — Rathaus, Zimmer Nr. 2 — schriftlich Anzeige zu erstatten
und bis zum

31. Juli 1904

die zweite Hälfte der Hundesteuer mit 4 Mark für je einen Hund in der Stadtsteuer-
einnahme — Rathaus, Zimmer Nr. 2 — zu bezahlen.

Unterlassung der schriftlichen Anzeige, die ungeachtet der Konfiguration und
ungeachtet der Bezahlung der Steuer zu erfolgen hat, wird als Hinterziehung mit
dem dreifachen Betrage der jährlichen Steuer bestraft werden.
Anmeldeformulare können unentgeltlich in der Stadtbauhaltereirei entnommen
werden.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 30. Juni 1904.
Dr. Volkert, Bürgermeister.

Der 2. Termin Renten ist spätestens

bis 6. Juli d. J.

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.
Oberlungwitz, am 30. Juni 1904.

Der Gemeindevorstand.

Siebertsch.

Bekanntmachung.

Der am 30. Juni d. J. fällige 2. Termin Landrenten sowie Landeskulturrenten
ist spätestens bis zum

5. Juli 1904

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumige das Beitreibungsverfahren eingeleitet.

Gersdorf, am 28. Juni 1904.

Der Gemeindevorstand.

Söhler.

König Eduard von England

hat Deutschland wieder verlassen und ist in sein
Land zurückgekehrt. Wenn der König sich
während seines Aufenthaltes auf deutschem Boden
— oder richtiger Wasser — über eins zu beklagen
hatte, so war es der Regen und das unfreundliche
Wetter, welche die deutsche Küste und Norddeutsch-
land lange genug in Mitleidenschaft gezogen und
das Empfinden geweckt hatten, als sei man nicht im
Sommeranfang, sondern im Frühlings-Beginn.
Nur zum Schluss lachte die Sonne und so wird
auch König Eduard in seinem jovialen Humor ge-
sagt haben: Ende gut, alles gut! Ueber die Wärme
des Empfangs konnte sich der König weder während
der Kieler Tage, noch bei seinem am Dienstag in
Hamburg abgehalteten Besuch beklagen; an beiden
Stellen sind ihm von der Bevölkerung aufrichtige
Sympathien gewidmet worden, wenn es auch nicht
gerade so überschwänglich gewesen ist, wie manche
Berichte behaupteten. Der König hat sich Hamburg
recht genau angesehen, und es hat ihm gefallen,
wenn auch zu einem rechten Genuß von Hamburgs
Schönheiten ja eigentlich voller Sonnenschein ge-
hört. Die Hamburger und der König haben sich
gegenseitig das Beste gewünscht und damit können
sie zufrieden sein.

Die politische Ausbeute ist nicht in neuen
einzelnen Dingen zu suchen, darüber ist man einig.
Es ist dem König Herzogin gewesen, dazu bei-
zutragen, daß die mancherlei Reibereien zwischen
den Nationen, und zeitweise auch zwischen den
beiden Regierungen, ein Ende nehmen, die von
London aus, namentlich in den dortigen Zeitungen,
mit einem wahren Hodgepodge immer wieder
von neuem hervorgezogen und aufgetischt wurden. Folgen
sie dem Beispiel ihres Königs und befehligen sie
sich nur des allgemein üblichen Tates, so wird

schon viel gewonnen sein. Uns liegt gar nichts
daran, die Nase in alle möglichen englischen An-
gelegenheiten zu stecken, mögen nur die Engländer
sich um uns nicht bekümmern. Interessen- oder
Schiedsverträge, wie zwischen Frankreich und Eng-
land, sind nicht abgeschlossen, es liegt ja auch nicht
der leiseste Anlaß dazu vor. Ueber die schwebenden
Handelsvertragsverhandlungen hat man wohl nicht
viel gesprochen, und wenn der König und der Kaiser
selbstverständlich sich über den ostasiatischen Krieg
nicht ausgesprochen haben, so ist doch auch für
diese Angelegenheit sicher nichts vereinbart. Uns
geht der ostasiatische Krieg noch nichts an, und
hoffentlich wird er nie unsere Interessen direkt
streifen. Wer am Ende noch bleibt im fernsten
Osten, wird sich ja f. B. zeigen.

Zur Haiti-Affaire.

Nach Port-au-Prince, wo die Genehmigung für
die Beileidigung des deutschen Vertreters zu holen
ist, ist das deutsche Kriegsschiff „Panther“ beordert
worden. Der „Panther“ hatte, laut „Nationalztg.“,
schon einmal Gelegenheit, gerade vor Haiti zum
Schutz der deutschen Interessen aktiv einzugreifen.
An dem Hamburger Dampfer „Matomannia“ hatte
das haitianische Kriegsschiff „Crédit à Pierrot“
Serraub begangen, und der „Panther“ war zur
Büchtlung abgegangen. Nach einer außerordentlich
anstrengenden Fahrt infolge der Hitze überraschte
das deutsche Schiff den Serrauber und bohrte ihn
in den Grund. Der Kaiser sandte damals das
Gleichnamig-Telegramm: „Brav gemacht Panther!“
Das Schiff hat 121 Mann Besatzung, Kommandant
ist Korvettenkapitän Jensen, erster Offizier Kapitän-
leutnant Böhlke.

Aus Paris.

Dem früheren sozialistischen Handels-Minister
Millerand, der die ganze Karlsrufer-Affaire „auf-
gebeckt hatte“, scheint es doch etwas an den Kragen
gehen zu wollen; er scheint mit verschiedenen nicht
ganz zweifelsfreien Persönlichkeiten als Privatmann,
wie als Minister ein nicht ganz reinliches Spiel
gespielt zu haben. Wer andere eine Grube gräbt,
fällt selbst hinein. Vorläufig dauern die Erhebungen
noch fort, aber es kann wirklich zu dem in die
Grube-Fallen kommen.

Großes Aufsehen erregt in Paris die gestern
früh erfolgte Verhaftung von drei Offizieren,
nämlich des Oberleutnants Rollin und der Haupt-
leute François und Maréchal. Wie verlautet, sind
die Verhafteten in die Affaire d'Autriche verwickelt,
der vor ungefähr einem Monat verhaftet wurde,
weil er im Jahre 1898 bei Ausgaben für den
Espionage-Dienst in Belgien vorgekommen haben soll. Alle drei wurden nach dem
Militärgefängnis Cherchemidi gebracht.

Ueber die Ermordung von Deutschen im Neu-Guinea-Schutzgebiet

zu Beginn des Jahres hat die „Ndn. Ztg.“ jezt
nähere Meldungen erhalten. Auf der Insel Durour
wurde der Plantagen-Verwalter Reimers ermordet.
Wie es scheint, bearbeitete Reimers die Pflanzung
mit freundlich gesinnten Eingeborenen zusammen,
und man erwartete keine Gefahr. Am 24. Februar
befehzte jedoch eine Gruppe feindseliger Eingeborener,
etwa 500 Krieger stark, die Station. Reimers be-
fand sich auf der Veranda seines Hauses und er-
tannte sofort, daß es auf sein Leben abgesehen
war. Einige der Angreifer stürzten sich auf ihn
los und warfen ihn mit dem Rücken auf die
Veranda. So hielten sie ihn fest, während ein
Speer in seinen Mund und durch seinen Körper
gestoßen wurde. Der Unglückliche starb unter furch-
baren Qualen, keine Hilfe war nahe. Nach dieser
feigen Tat banden die Mörder Steine an die Leiche
und warfen sie ins Meer. Reimers Arbeiter waren
gestoßen, sobald sie bemerkt hatten, daß der Feind
näher war, als sie. Eine Straf-Expedition ist
abgegangen.

Vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz.

120—130000 Mann stark stehen die Japaner
auf den Passhöhen, die aus der Süd-Mandschurei
in die Ebene von Liaujang (russisches Haupt-
quartier) und Mukden (Hauptstadt der Mandschu-
rei) führen. Da sich die Russen vor der nach-
drängenden Uebermacht aus der Passhöhe haben
zurückziehen müssen, so können sie, wenn sie anders
keine große Feldschlacht in der Ebene planen, das
Herabsteigen des Feindes noch weniger verhindern.
Es ist also — ungeachtet aller fortwährenden Ge-
rächte von großen Schlachten — damit zu rechnen,
daß die Japaner in spätestens acht Tagen ohne
Schwertstreich das bisherige russische Hauptquartier
Liaujang in Besitz nehmen werden. Die Bedeu-
tung der im Gebirge stattgehabten Kämpfe ist weit
übertrieben. Die Russen haben sich, den ihnen
vom Oberkommando erteilten Weisungen gemäß,
bemüht, den japanischen Vormarsch nach Möglich-
keit zu erschweren; geglückt ist es ihnen nicht, das
Vorrücken aufzuhalten. Größere Verluste erfolgten
auf beiden Seiten nicht, dazu war die Situation
nicht angetan. Die Londoner Gesichtsberichte, die,
wie stets, von Blut förmlich triefen, sind einfach
dummes Zeug. Die „große Schlacht“, seit vierzehn
Tagen jeden Tag umsonst prophezeit, soll angeblich
bei Tschitschiao stattfinden. Sie findet auch da
nicht statt, vorausgesetzt, daß nicht die Japaner
eine solche Eile entwickeln, daß sie den Feind
überholen und zum Schlagen zwingen könnten.
Und davon ist nicht so leicht zu denken. Die rus-
sischen Kruppen haben aus den von ihnen bisher

behaupteten Städten Kaitshou und Niutschwang
am Golf von Mantung den Rückzug angetreten,
da sie sonst befürchten mußten, von den weit nach
Nordwest vorgestoßenen japanischen Kolonnen ab-
geschnitten zu werden. Alles in allem: die Japa-
ner möchten jezt, wo sie noch die Ueberhand
haben, schlagen; der seiner geringeren Zahl sich
bewußte russische Generalstabschef Kurapatkin sagt
aber: Ich warte! und geht weiter zurück. Man
muß anerkennen, daß die russischen Generale aus
ihren Niederlagen gelernt haben; die Regimenter
folgen mit größter Promptheit den erteilten Be-
fehlen, und Katastrophen wie von Kintschou, Wa-
sangou und vom Jalu sind damit vermieden wor-
den. Diese drei bitteren Niederlagen haben also
doch für die Russen großen Nutzen gehabt.

Aus Port Arthur

ist russischerseits noch immer keine Befestigung des
in der Vorwoche erlittenen Verlustes in dem von
den japanischen Torpedobooten eröffneten See-
gefecht gekommen. Chinesische Schiffe wollen ein
russisches Kriegsschiff auf den Felsen haben liegen
sehen. Ob es wahr ist, wird schwer zu ermitteln
sein, und den Aussagen der Langspitze ist wenig
zu trauen. Segen den großen russischen Verlust
spricht, daß das Geschwader abermals den Japan
von Port Arthur verlassen und eine Kanonade
mit den Japanern stattgefunden hat. Dahin wäre
es schwerlich gekommen, wenn die Russen, wie
vorige Woche Admiral Togo behauptete, in dem
damaligen Treffen drei Schiffe verloren hätten.

Vom Wladivostok-Geschwader

wird dagegen ein neuer großer Erfolg gemeldet.
Die Russen benützten, dem „Berl. Ztbl.“ zufolge,
die Reparatur der japanischen Kriegsschiffe, die
unter der monatlangen In-Dienst-Stellung natür-
lich gelitten haben, zu einer Kreuzfahrt nach der
japanischen Festung Misjima, an der Straße von
Korea, nahmen mehrere, namentlich mit Geschützen
beladene Transportschiffe fort und bombardierten
die Forts. Nach dieser Glanzleistung scheint sich
Japan zur See annähernd etwa so in Bedrängnis
zu befinden, wie Rußland zu Lande. Ganz die
Wahrheit über die Seeverluste haben die Japaner
nicht gesagt, das beweist die Sachlage vor Port
Arthur. Die Russen wären bestimmt nicht so ver-
gnügt ins Freie gefahren, wenn Japan draußen
in voller Macht und Herrlichkeit gewartet hätte.

Japanische Greuelthaten.

Die Behauptungen von der Grausamkeit der
Japaner gegenüber russischen Verwundeten tauchen
immer wieder auf, sie finden sich sogar in einem
Tagesbefehl des Generals Kurapatkin erwähnt, der
auf Grund von Zeugen-Aussagen unzweifelhaften
Charakters feststellt, daß die Japaner sich scheuß-
liche Greuel haben zu Schulden kommen lassen.
Während gefangene Russen in den japanischen
Hospitalern die beste Verpflegung gefunden haben,
hat sich der japanische Fanatismus doch im offenen
Feld nicht bezwingen können; namentlich sollen
russischen Verwundeten die Kehlen durchschnitten
und die Körper mit dem Bajonett zerlegt sein.
Es wird angeführt, dieser Anlagen die Aufgabe
der japanischen Befehlshaber sein, festzustellen, ob
wirklich ihre Soldaten oder sich herumtreibendes
Gefindel diese Schandthaten verübt hat. Vor 10
Jahren, im Kriege mit China, sind ja allerdings
böse Geschichten passiert.

Die neuesten Depeschen lauten:

Petersburg, 30. Juni. Der Zar, Großfürst
Alexejew und Avellane begaben sich gestern nach
Kronstadt und besichtigten die Schlachtschiffe. Nach
der Besichtigung drückte der Zar seine Zufrieden-
heit aus.

Petersburg, 30. Juni. Die Explosion, welche
angeblich auf einem Torpedobootzerstörer statt-
gefunden hat, ereignete sich auf einem Unterseeboot.
Die russische Regierung möchte geheim halten, daß
sie über Unterseeboote verfügt, und hat aus diesem
Grunde die Meldung in dieser Fassung verbreitet.
Die Petersburger Werten verfügen über zehn
Unterseeboote.

Petersburg, 30. Juni. Der Wladivostoker
Korrespondent der „Nowoje Wremja“ meldet, daß

die Kreuzer des dortigen Geschwaders nach der letzten Expedition noch der gründlichen Reparatur bedürfen, um sie für die bevorstehenden ersten Operationen fähig zu machen. Die Schiffe müssen gründlich gereinigt und die Maschinen montiert werden. Auch müssen die Kreuzer einzeln auf Dock gehen behufs Reinigung der Unterseite. Dies wird mindestens einen Monat beanspruchen. So lange könnten die Kreuzer nicht auslaufen. Auch die Torpedoboote brauchen eine ähnliche Zeit, um die Folgen des Sturmes bei der letzten Ausfahrt auszubessern.

Petersburg, 30. Juni. Mitteilungen aus guter Quelle bestätigen den Rückzug Rurpatkins. Raiping ist vollständig geräumt. Die Russen ziehen sich vom Sogellande immer mehr zurück. Rurpatkin hat seinen Zweck erreicht, nämlich die Truppen Stadelbergs zu retten und zieht sich nunmehr nach Siaojiang zurück. Die japanischen Linien erstrecken sich von Fongwangtschong bis in die Nähe von Nutschwang.

London, 30. Juni. „Daily Express“ meldet aus Tschifu: Aus Port Arthur kommende Chinesen behaupten, die japanische Flotte habe am Sonntag von früh bis abends ohne Unterbrechung die Festungswerte bombardiert. Chinesen haben ein chinesisches Kriegsschiff, welches Havarie erlitten hatte, nach Nagasaki abschleppen lassen.

London, 30. Juni. Nach weiteren hier eingetroffenen Meldungen aus Tokio sind die von den Japanern bei Port Arthur erstickten Festungswerte keine Forts, sondern drei an der äußersten Verteidigungslinie etwa 7 Kilometer entfernt vorgelegene Erdwerke.

London, 30. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Siaojiang: Hier ist unter militärischer Eskorte eine Anzahl Chinesen eingetroffen, die der Spionage zu Gunsten der Japaner überführt sind. Sie haben den Japanern in der Schlacht bei Wangfangou mittels Signalen die Stellung der russischen Batterien und die des Armeekommandos angezeigt. Das Kriegsgericht hat sofort über die Chinesen entschieden und der Urteilspruch, der auf Erhängen lautete, wurde sofort vollstreckt. Die strengen Verfügungen in dieser Hinsicht sind speziell von General Rurpatkin erlassen worden.

Tokio, 30. Juni. Die Japaner nahmen und besetzten Schitwan, eine weitere Station in der Richtung auf Port Arthur. Die im Hafen von Dalny versenkten Minen sind jetzt zum größten Teile beseitigt worden, so daß die Schifffahrt dort nunmehr frei ist.

Tokio, 30. Juni. Die gestern verbreiteten Gerüchte, daß das Wabimotogeschwader an der Küste der Insel Jesso erschienen sei, haben bis jetzt keine Begründung gefunden.

Zum Aufstand der Herero.

Generalleutnant von Trotta hat die Hereros nun fest in der Klemme. Ein Ausbrechen ist nach den Seiten hin, an welchen es wirklich Aussicht auf Erfolg hätte, haben können, total ausgeschlossen. Der Angriff selbst soll bekanntlich erst erfolgen, wenn alle von dem Oberbefehlshaber erbetenen Nachschube an Truppen und Artillerie zur Stelle sein werden, womit dann General von Trotta über 9000 Mann verfügen wird.

Verkorben

ist infolge eines Unglücksfalls der Leutnant Saas, früher im 47. Infanterie-Regiment. Der Reiter Max Wunderlich starb am Typhus.

Zu Feldpostkarten

an die Truppen in Deutsch-Südwestafrika sind bekanntlich besondere Formulare hergestellt, die zum Preise von 5 Pfennigen für je 10 Stück von den Postämtern abgegeben werden. Neben diesen Formularen können aber auch die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare unter Abänderung der Beschriftung „Postkarte“ in „Feldpostkarte“ weiter Verwendung finden.

Interessant ist eine Schilderung des deutschen südwesafrikanischen Schutzgebietes in einem englischen Blatt, die ganz anders klingt, als manche andere, sehr absprengebende Beurteilung: „Es ist weder ein des Land, wie die meisten Leute denken, noch ist es ein blühender Garten, wie andere es gefunden haben, wohl aber ist es ein Land, das große Möglichkeiten für Viehzucht und Schaf- und Straußenfarmen eröffnet, wenn es von einer weißen Rasse bevölkert sein wird. Der nördliche Teil, Herero- und Ovambo-Land, zeigt bemerkenswerte Fruchtbarkeit. Große Strecken bilden vorzügliches Weideland, auf dem Laufende Haupt Rindvieh geblüht, und es gibt dort einen Ueberfluß an Wasser, das während der Trockenzeit in den Wasserläufen ein paar Fuß unter dem Erdboden leicht gefunden werden kann.“ — Unsere Schutztruppen haben nun allerdings in Gegenden zu operieren gehabt, in welchen es mit dem Wasser weniger gut stand.

Olshandja, 30. Juni. Der Händler Wallace, ein Engländer, der durch Heirat nahe mit dem Oberhäuptling der Aufständischen, Samuel, verwandt und der bisher gezwungen wurde, dem Ränder-Häuptling überallhin zu folgen, traf gestern mit der von Samuel ebenfalls gefangenen Frau Bremer aus Oshufongatu und Kallaf, aus Sobabis vom Waterberg kommend, in Omaruru ein. Ihre Vernehmung dürfte Interessantes ergeben.

Vertikales und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 30. Juni.

— Während in der Kleidermode sich manche Auffälligkeiten breit machen wollen, die aber der gesunde deutsche Geschmack bisher mit Erfolg bekämpft hat und hoffentlich auch weiter bekämpfen wird — z. B. ist die wiederholt als bevorzugt angelegte neue Krinolinen-Mode immer noch abgewehrt — vollzieht sich in der Einrichtung unserer Wohnungen erfreulicherweise immer weiter der Fortschritt zu einer rechten deutschen Gebiegen-

heit, die alle prunkvolle Ueberladung zurückweist, sich von der Rücksichtnahme auf die Forderungen der Gesundheitspflege und einer schönen Einfachheit leiten läßt. Das Zeitalter der sogenannten „guten Stuben“, der für jeden täglichen Verkehr gesperrten Salons ist vorüber, vorüber auch die Aufspeicherung von allen vorübergehenden Dingen und Möbelstücken, die nur zum Besetzen, aber nicht zum Benutzen da waren. Heute gilt der Grundsatz, daß die Zimmer dazu da sind, um bewohnt zu werden, nicht um hinter verschlossenen Türen und verbunkelten Fenster-Borhängen sich selbst überlassen zu bleiben; heute soll Licht in alle Räume, und darum werden die schweren Portiären z. B. immer mehr auf den Aussterbeat gesteckt. Auch die Möbel sollen wirklich benützt und verwendet werden, ihren Zweck erfüllen, nicht aber als Schaustücke herumstehen. Vorüber ist auch die Anschauung, daß zum Schlafzimmer nur derjenige Raum zu benutzen sei, der für andere nicht passe. Im Gegenteil wird jetzt ein geräumiges, helles, gefundenes Zimmer für diesen Zweck ausgewählt. Vorbei ist endlich jene Anschauung, in welcher der Wert und das Ansehen der Wohnungs-Ausstattung nach der Firma des Möbel-Lieferanten abgeschätzt wurden. Heute ist das eigene Behagen, die trauliche Häuslichkeit die Hauptsache, die mehr wert sind als Kostbarkeiten, die aus Angst vor Verschädigung gar nicht benützt werden. Es geht nicht mehr danach, ob nun dies oder jenes sogenannte Prunkstück in der Wohnung vorhanden ist oder nicht, es ist nicht mehr nötig, daß es vorhanden sein muß, um dem Heim erst den rechten Effekt zu geben; heute heißt es: was mir gefällt, wo ich mich behaglich fühle, das ist schön. Es führen ja gewiß viele Wege zu diesem Ziele der traulichen Gemütlichkeit im eigenen Heim, aber über das Ziel waltet keinerlei Streit mehr, der Zwang einer bestimmten Mode ist für jeden vernünftigen Menschen beseitigt. Es ist gut, daß es endlich dahin gekommen ist, denn beim Austausch des Stillestengels- und Wandbrennstills wurden, wie erinnerlich sein wird, manche Verschönerungen laut. Nun ist Klarheit geschaffen dahin, daß nicht der Geldbeutel das letzte Wort spricht, sondern der Geschmack.

— **Juni-Anfang.** Die Ernte auf den Feldern beginnt. Des Jahres erste Hälfte, die zuweilen gar zu sommerlich, zuweilen kaum frühlingmäßig sich gestaltete, liegt hinter uns, es geht nun abwärts durch den Sommer dem Herbst zu. Gewiß, es hat bis dahin noch lange, lange Zeit, aber auch aus einer langen Zeit wird am Ende eine kurze.

— **Das Alte kürzt.** Die Wahrheit dieses Dichtwortes werden in Wäldern die Anwohner der Herrmann- bzw. Gartenstraße erfahren; denn in allernächster Zeit wird mit dem Abbruch der drei durch Kauf in den Besitz der Stadt gelangten Häuser im Wäldergäßchen begonnen werden. Bekanntlich erfolgte die Erwerbung derselben seitens der städtischen Kollegien zum Zwecke der Arealgewinnung für den projektierten Erweiterungsbau der 2. Bezirksschule. Erwähnt sei, daß eins der Gebäude früher, und zwar bis in die 70er Jahre hinein, als Schulhaus diente. Die Räumung der Gebäude hat am heutigen Tage definitiv zu erfolgen; verschiedene Parteien haben die innegehabten Räumlichkeiten schon vor der Zeit aufgegeben. — Es wäre, vom lokalgeschichtlichen Standpunkt aus betrachtet, jedenfalls empfehlenswert, wenn die geradezu ein historisches Interesse beanspruchenden Gebäude als ehemalige Grenzmaße zwischen Hohenstein und Ernstthal der Nachwelt durch Festhalten im Bilde überliefert würden. Wir wenigstens erachten eine solche photographische Aufnahme als interessante Bereicherung des im Entstehen begriffenen Altertumsmuseums.

— **Weibliche Aufsichtsbeamte.** Am 1. Juli tritt die Verordnung, betreffend die Einführung einer Gewerbeaufsicht durch weibliche Aufsichtsbeamte in Kraft. Neben den schon seither für die Gewerbeaufsicht bestehenden Behörden werden besondere weibliche Gewerbeaufsichtsbeamte angestellt. Die fernere Mitwirkung weiblicher Vertrauenspersonen bei der Gewerbeaufsicht erledigt sich hierdurch. Für den Bezirk jeder Kreis-hauptmannschaft wird ein weiblicher Gewerbeaufsichtsbeamter angestellt. Die weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten haben am Orte der Kreis-hauptmannschaft, für deren Bezirk sie bestellt sind, Wohnung zu nehmen und unterliegen der Dienstaufsicht des Kreis-hauptmanns. Ueber Name, Wohnung und Geschäftskreis der weiblichen Aufsichtsbeamten sind von der Kreis-hauptmannschaft von Zeit zu Zeit geeignete Veröffentlichungen zu veranlassen. Den weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten liegt unbeschadet der Zuständigkeit der Polizeibehörden und Gewerbeinspektionen ob 1. die Ueberwachung der Ausführung des Gesetzes betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, vom 30. März 1908, 2. bei Ausübung dieser Tätigkeit nebenbei die Beaufsichtigung solcher Gewerbebetriebe, in denen weibliche Arbeiter beschäftigt werden. Bei Ausübung der ihnen übertragenen Aufsichtsführung stehen den weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten die in § 139b der Gewerbeordnung bezüglichen Befugnisse zu. Ihre Obliegenheiten werden durch eine besondere Dienst-anweisung geregelt. Zum Ausweise über ihre amtliche Eigenschaft erhalten sie besondere Legitimationskarten, die sie bei Besuchen gewerblicher Betriebe bei sich zu führen haben.

— **Der späteste Entlassungstag** aller zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften ist der 30. September. Die ältesten Jahrgänge der aktiven Truppenteile werden allgemein am zweiten Tage nach der Rückkehr aus dem Manöver zur Reserve beurlaubt.

— **Das Lüften der Betten** wird meist in der größten Sonnenhitze ausgeführt. Dadurch trocknen aber die Federn zu sehr aus, werden ihrer Elastizität beraubt und spröde gemacht. Besser ist es, die Betten bei trockener Luft und bedecktem Himmel oder bei schwachem Sonnenschein herauszuliegen und sie dann täglich auszuklopfen. Ebenso ist es zu tadeln, wenn man das Bett, nachdem es

am Morgen gemacht ist, sofort zudeckt und mit einer Bettdecke verschließt. Nach dem Aufbetten lasse man vielmehr Decke und Oberbett zurückgeschlagen; denn dadurch wird man erreichen, daß es gehörig ausdünstet und frischen Sauerstoffgeruch annimmt. Kann man das Bett den Tag über der Zugluft aussetzen, so ist es noch besser.

— **Bernsdorf.** Am Sonntag nachmittag feierten die vereinigten Kirchengemeinden Bernsdorf und Bernsdorf ihr gemeinsames Missionsfest in unserem Ort. Um 2 Uhr begann der Gottesdienst, in welchem Herr Hilfsgeistlicher Ranft aus Bernsdorf die Festpredigt hielt. Die Kollekte ergab die runde Summe von 40 Mark. Eine halbe Stunde darauf folgte die Nach-Verammlung im Fröhlichen Gasthof. Herr Pastor Kleinpaal erstattete nach Begrüßung der Festgäste den Rechenschaftsbericht über die Betätigung des Missionswesens in der Kirchengemeinde Bernsdorf mit dem letzten dortigen Missionsfest vor zwei Jahren. Hierauf nahm Herr Missionar Ribbach aus Leh im Himalaya-Gebirge das Wort zu seinem Vortrag über die seit 50 Jahren in diesem weltentlegenen Missionsgebiete bestehende Herrnhuter Brüdermission. Herr Pastor Böttger aus Bernsdorf gab noch den Rechenschaftsbericht über die Betätigung des Missionswesens in Bernsdorf, indem er vor allem auf den großen Segen der Missionsblätter in seiner Gemeinde hinwies, die allein seit September vorigen Jahres 143 M. eingebracht hatten. Die Kollekte der Nachverammlung ergab rund 30 Mark.

— **Lichtenstein.** 29. Juni. Das königliche Ministerium des Innern hat nunmehr trotz des Einspruches der Gemeinde Rößlitz den Plan für die Callenberger Wasserleitung genehmigt.

— **Chemnitz, 29. Juni.** Die Annahme, daß in der Einsiedler Talperre, die die Stadt Chemnitz mit Trinkwasser versorgt, ein italienischer Arbeiter ertrunken sei, hat sich bestätigt. Am Freitag früh ist der seit dem 4. Juni vermisste Mann aus dem Wasser gezogen worden. Er hatte mit seinen beiden ihn begleitenden Kameraden gewettet, er werde das breite Wasser der Talperre durchschwimmen, ging auch tatsächlich ins Wasser und ertrank infolge eines Krampfanfalles. Seine beiden Kollegen haben darauf ihre Sachen gepackt und sind sofort abgereist. Ein Verbrechen kann nicht vorliegen, da in dem am Ufer aufgefundenen Kleider des Toten noch etwa 80 Mark bares Geld gefunden wurden. — Dem „Chemn. Tgl.“ geht hierzu vom Räte folgende, weitere Kreise interessierende Mitteilung zu: „Der in diesem Monat im Staumwehr der Talperre zu Einsiedler ertrunkene Mann ist nach umfangreichen Bemühungen in der vorigen Woche und zwar in einem infolge der niedrigen Temperatur (5½ Grad Reaumur) in der Tiefe des Staumwehres unverändert gefunden worden. Nach dem Gutachten des Herrn Stadtbezirksarztes Dr. Petter gibt dieser Vorfalle keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung. Bei einer Wassermenge von 300 000 Kubikmeter (300 Millionen Liter) würde, falls überhaupt ein hygienisch nicht einwandfreier, nach dem festgestellten Sachverhalt aber so gut wie ausgeschlossen Stoff in das Wasser gekommen wäre, eine so starke Verdünnung eintreten, und würden das weitere selbst die kleinsten verunreinigenden Spuren durch die Sandfilter, welche das gelamete Talperrenwasser vor seinem Zufluß nach der Stadt durchlaufen muß, so vollständig beseitigt worden sein, daß keinerlei Bedenken in gesundheitlicher Beziehung vorliegen. Damit stimmt auch das Ergebnis der durch das pathologisch-hygienische Institut regelmäßig und gegenwärtig mit 10 größerer Sorgfalt ausgeführten bakteriologischen Untersuchungen während der letzten Wochen überein. Denn während nach allgemein wissenschaftlichen hygienischen Grundsätzen filtriertes Wasser mit noch 100 Keimen im Kubikzentimeter als tadellos gilt, hat sich bei den während des fraglichen Zeitraums vorgenommenen 10 Untersuchungen herausgestellt, daß die Keimzahl nur zwischen 0 und 36 auf einen Kubikzentimeter geschwankt und im Durchschnitt reichlich 9 betragen hat. Endlich wird noch darauf hingewiesen, daß der Einsiedler Staumwehr, so viel uns bekannt, zur Zeit der einzige ist, der überhaupt nach außen hin durch eine überdies noch durch Stacheldraht gesicherte Einriedigung abgsperrt und jedes Eindringen eines Unberechtigten in das Talperregebiet so gut wie ausgeschlossen ist.“

— **Chemnitz, 30. Juni.** Die Kindesmörderin Schmiebel aus Neudorf i. E. die bekanntlich wegen Ermordung ihrer Kinder hier in Untersuchung war und dann, weil geistig gestört, dem hiesigen Krankenhaus übergeben wurde, ist, wie schon gemeldet, gestorben, aber unter vergiftungsverdächtigen Erscheinungen. Es war deshalb der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet worden. Die Beerdigung der Frau war für Dienstag nachmittag 2 Uhr festgesetzt, doch traf am Dienstag vormittag von der Staatsanwaltschaft die Nachricht ein, daß die Leiche nachmittags 3 Uhr im Krankenhaus feziert werde. Die Beerdigung fand deshalb erst gestern vormittag 11 Uhr statt, weshalb die hiezher gekommenen Anverwandten zum Teil wieder abreisen, zum Teil übernachten mußten.

— **Chemnitz, 30. Juni.** Durch Unfall beim Automobilfahren ist gestern abend im benachbarten Dittersdorf der Strumpffabrikant Lohs aus Einsiedel tödlich verunglückt. Zwei Chemnitzer Herren, die mit ihm fuhren, wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt.

— **Chemnitz.** In der hiesigen Maschinen- und Textilindustrie ist der Geschäftsgang in fast allen Abteilungen gegenwärtig ein zufriedenstellender. Im Werkzeugmaschinenbau hat Japan bedeutende Bestellungen aufgegeben und auch weiterhin in Aussicht gestellt. Auch der Lokomotivbau, der vielfach zu wünschen übrig ließ, ist noch immer flott beschäftigt. Nur der Umsatz an Nähmaschinen und Fahrrädern hat etwas an Umfang eingebüßt.

— **Zwidau, 29. Juni.** Wegen bedeutender Unterschlagungen im Amte — man spricht von 10 000 Mark — und sonstiger dienstlicher Verfehlungen wurde gestern der Ratskurator bei der Baupolizeibehörde Lorenz, ein 39-jähriger ver-

heirateter Beamter, in Untersuchungshaft genommen. Lorenz hat zahlreiche Akten beiseite geschafft oder in seiner Privatwohnung verborgen, Baugeschichten und Baugesuche, die ihm von Interessenten übergeben wurden, nicht an die vorgesetzte Behörde abgegeben und in etwa 20 Fällen unrichtiger Weise Baugeschichten vereinnahmt und unterschlagen. Damit nicht genug, hat der ungetreue Beamte auch noch zwei Kautionen, die in Straßenaufgaben gestellt wurden, nicht an den Rat abgeliefert, sondern die betr. Wertpapiere verpfändet und das Geld für private Zwecke verwendet.

— **Zwidau, 30. Juni.** Die Schwurgerichtssitzungen im 3. Quartale beginnen am 12. Juli d. J. vormittags 10 Uhr und werden voraussichtlich nur 3 bis 4 Tage in Anspruch nehmen. Den Vorsitz wird Herr Landgerichtsdirektor Dr. Naumann führen. Der Prozeß gegen den Gattenmörder Kloss aus Siegenbrunn wird dem Vernehmen nach in dieser Periode noch nicht mit zur Aburteilung gelangen, da bis dahin die Sache noch nicht abgeschlossen ist.

— **Wicraue, 29. Juni.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Ratsvorlage, betr. Errichtung eines Rathaus-Neubaus, im Prinzip, einstimmig gutgeheißen.

— **Bresden, 29. Juni.** In dem benachbarten Burgstädel vergnügte sich gestern abend mehrere Kinder auf der Straße beim Spielen, darunter das 8 Jahre alte Mädchen des Gutspächters Lorenz. Der Vater des Mädchens kam mit einem beladenen Ziegelwagen gefahren. Das Kind wollte nun auf den Wagen klettern, ohne daß es der Vater bemerkte. Plötzlich hörte er einen mardererschütternden Aufschrei und sah das Kind unter dem Wagen liegen. Ein Rad war dem Kinde über beide Beine gegangen. Das Kind wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

— **Leipzig, 29. Juni.** In der heute abend abgehaltenen Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten wurde Justizrat Dr. Erdöblin auf Lebenszeit als Oberbürgermeister gewählt.

— **Leipzig.** Die Kellnerin, die hier vor kurzem die Prämie der Völkerschlotterie in Höhe von 75 000 Mark auf ein ihr geschenktes Los gewonnen, hat einem Herrn ihrer Bekanntschaft 10 000 Mark gespendet!

— **Cranzahl i. Erzgeb., 29. Juni.** Heute morgen in den frühesten Morgenstunden ist die weithin bekannte Weißbische Brettmühle mit Kessel- und Maschinenhaus abgebrannt. Viele Holzvorräte und Bretter sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Nachbarhäuser konnten nur mit Mühe und Not gerettet werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

— **Oberwiesenthal, 29. Juni.** Im angrenzenden Böhmischeschnee sind gestern in der Nähe der Jolleinnahme 9 Wohnhäuser abgebrannt. Zwanzig Familien sind dadurch obdachlos geworden. Die in den oberen Stockwerken wohnenden Kalamitäten mußten durch einen Sprung aus dem Fenster ihr Leben retten. Die Kinder wurden herabgeworfen, um sie dem Flammeneinbruch zu entreißen. Es gelang unterstehenden Leuten, die Kleinen aufzufangen. Das Feuer, das durch die Feuerwehren der benachbarten sächsischen und böhmischen Orte bekämpft wurde, ist in einer Wäckerlei ausgekommen.

— **Treuen.** Zu schwerem Schaden kam am Sonntag im nahen Weissenand der Fabrikarbeiter Kropf. Der junge Mann hatte sich selbst ein Turm gebaut, stürzte aber bei der erstmaligen Ingebrauchnahme herab und brach beide Arme.

— **Plauen i. B., 29. Juni.** Infolge Blutvergiftung durch den Stich einer giftigen Fliege verschied in Berglas der 29-jährige Dienstknecht Dinkel. Der kräftige Mann war auf der Wiese beschäftigt, als ihm das Insekt den Stich ins Gesicht versetzte. Hals und Kopf schwellen kurz darauf erheblich an, so daß Dinkel erstickte, bevor ärztliche Hilfe herbeigeht werden konnte.

— **Crottendorf.** Wohl selten wird die Phantasie ihr Gewebe um unseren Ort so eng gezogen haben, als in diesen Tagen. Die sonderbarsten Gerüchte tauchen auf. Jetzt will man den Mörder wieder in der Walthersdorfer Gegend bemerkt haben. Holzarbeiter meinen, Schramm im Walde entfliehen gesehen zu haben. Einige berichten sogar, daß Schramm sich quer über die Eisenbahnschienen gelegt habe, um sich überfahren zu lassen. Auch ein Bahnbeamter habe ihn erblickt, habe aber vor Angst den Daliegenden nicht anrufen können. Dieser aber sei, als der Zug gekommen, schnell aufgesprungen und davon gerannt. Die Meinung der Leute sagt über dies Gerücht: „Das könne wohl wahr sein; denn der Freiheit des Mörders sehe das ähnlich.“ Ein anderes Gerücht besagt, daß man Schramm in Schönfeld gesehen haben will. Dort habe er in einem Lokal gegessen und getrunken und beim Weggang seine Meerschammpilze liegen gelassen. Ein anderer Mann, ein Maurer, welcher an einem Bau in Obercrottendorf beschäftigt ist, will Schramm, als er abends noch Ralf löschte, aus einem Hause Hohlpflanze hervorspringen gesehen haben. Andere Leute erzählen wieder, daß Schramm am Dienstag vor acht Tagen die Nacht mit einigen Neudorfsern im Walde zugebracht und sich am grauen Morgen die Treffen von seinem Rock heruntergeschnitten habe. Auch in Bernsbach, in Wärenstein und in der Gegend von Pleiß-Jöhstadt will man den Mörder gesehen haben. Wie weiter mitgeteilt wird, sind aus Chemnitz 14 Mann Gendarmen in die Grenze kommandiert worden, um des Raubmörders habhaft zu werden.

— **Pirna, 28. Juni.** Von einem harten Schicksalsschlag wurde die hier wohnende 63-jährige Witwe Frau Trapp heimgesucht. Die betagte, aber noch rüstige Frau verdiente sich ihren Lebensunterhalt in der Heidenauer Cellulosefabrik durch Holzfortieren. Gestern vormittag wurde nun Frau Trapp während ihrer Beschäftigung von einem Treibwürde erfasst und ihr der rechte Arm vollständig weggerissen. Die behauerten Frau wurde sofort nach dem Johanniterkrankenhaus gebracht.

— **Bautzen.** Der verheiratete Bierfahrer Weber in Straßfirchen hatte am Montag früh in der

hörtigen Brauerei beim Küßhiffe zu tun. Pöblich brach ein Balken, auf dem das Küßhiff ruhte, Weber stürzte in die Tiefe, und das siedende Bier ergoß sich auf ihn. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch denselben Tag verschied.

* **Bittau**, 28. Juni. In der Weberskirche kam es am Sonntag während des Vormittagsgottesdienstes zu einem kleinen Brande. Von den angezündeten Altartischen mochte ein Lichtspeichen herabgefallen sein, das unbemerkt die über den Abendmahlsgefäßen liegende Decke in Brand setzte. Als nach der ersten Vorlesung sich die Türen öffneten, um verspätete Besucher des Gottesdienstes einzulassen, brachte der Luftzug das anfängliche Glimmen zur Entwicklung, und während der Kirchenmusik schossen die Flammen in die Höhe. Glücklicherweise wurde nun die Gefahr bemeistert und das Feuer, das in der nächsten Nähe reichliche Nahrung an Holz- und Stoffwerk hatte, gedämpft. Die Kirchenmusik wurde auf einige Augenblicke unterbrochen, der Schaden an dem kostbaren Altargedek dürfte nicht zu groß geworden sein. Die Kirchenbesucher verhielten sich ruhig, eine Dame war beherzt genug, bei dem Löschen des Feuers auf dem Altar hilfreiche Hand zu leisten.

* **Bittau**, 29. Juni. Am Sonntag abend stürzte der ehemalige Tischlerobermeister Köhler in seiner Behausung durch einen Fehltritt die steinerne Treppe hinunter. Köhler hatte sich derartig schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen, daß er bald darauf verstarb.

Gerichtssaal.

* **Schemnitz**, 29. Juni. Beim Betteln stahl der am 20. Juli 1877 in Ernitzthal geborene, schon öfters vorbestrafte Handarbeiter Max Otto Weidlich aus einem Hause hinter der Klostermühle einen Damenregenschirm im Werte von 2 M. Er behauptete zwar, er habe den Schirm mitgenommen, weil es regnete, er hat ihn aber dann in einem Restaurant der Köhlerstraße zum Kauf angeboten, ist dabei mit einem der Gäste in Differenzen geraten, und die Folge war, daß der Schirm zerbrochen wurde. Die Strafe bestand in 6 Monaten Gefängnis, drei Wochen Haft und 3 Jahren Ehrverlust.

* **Sera**, 29. Juni. Vom Schwurgericht wurde heute der Arbeiter Karl Reichmann aus Ruppertsdorf, gegen den bereits am Montag verhandelt wurde, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte seinen 74 Jahre alten Schwiegervater mit einem Stocke derartig geschlagen, daß er alsbald verstarb.

* **München**, 29. Juni. Bei der Verhandlung einer Zivilklage gegen den Arzt Dr. Jwan Braunstein, der sich bekanntlich wegen Verdachts des Gattenmordes in Untersuchungshaft befindet, wurde sowohl vom klägerischen wie vom beklagten Anwalt festgestellt, daß die Untersuchung gegen Dr. Braunstein einen für den Angeklagten sehr günstigen Verlauf nimmt. Bei der gegenwärtigen Sachlage sei wohl die Einstellung des Verfahrens zu erwarten.

Kleine Chronik.

* **Münster**, 29. Juni. Das Automobil des Baumeisters Nicol geriet zwischen zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn, wobei das Automobil zertrümmert wurde. Nicol konnte abspringen, seine Frau wurde schwer verletzt.

* **Göttingen**, 29. Juni. Bei Bursfeld ist heute ein einpänniges Fuhrwerk in die Wiese gefahren. Kutscher und Pferd ertranken.

* **Wien**, 29. Juni. Ausschlag erregt hier das Resultat einer Obduktion, welche eine ganz unbekanntes Mysterium ergab. Ein junger Mann namens Weiss war an einer Krankheit, die zuerst für Typhus gehalten wurde, gestorben. Die ersten Wiener Professoren, die sich zu einem Konzilium versammelten, waren ratlos und erbat die Erlaubnis zur Autopsie, deren Resultat jedoch ganz negativ blieb.

* **Paris**, 29. Juni. In der Detschaft Epiais wurden 7 Brunnenarbeiter verschüttet; 30 Mann Genietruppen sind aus Versailles an der Unglücksstätte eingetroffen und mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

* **Paris**, 20. Juni. In Septuill bei Versailles erschob der angelegene Notar und Bürgermeister Richard seine Frau und sein sechsjähriges Söhnchen im Schlafe und tötete sich dann selbst. Er soll die Tat in einem Wahnsinnsanfall verübt haben.

* **Petersburg**, 29. Juni. Auf der Baltischen Schiffsverft erfolgte auf dem Torpedoboot „Delfine“ während eines Versuchs eine Explosion, durch welche das Schiff zum Sinken kam. 3 Offiziere und 23 Matrosen ertranken. 2 Offiziere und 10 Matrosen wurden gerettet.

* **Newyork**, 28. Juni. Die Sammlungen für die Opfer der Dampferkatastrophe sind so reichlich geflossen, daß das Komitee, auf den städtischen Zuschuß verzichtend, die Listen geschlossen hat. Der Bürgermeister veranstaltete am Mittwoch eine große Trauerfeier unter Mitwirkung der deutschen Sänger. — Das Leichenbegängnis hat bezüglich des Unglücks auf dem Dampfer „General Locum“ entschieden, daß dasselbe auf äußere Verhättnisse der Direktoren der Knickerbocker-Dampfschiffsgesellschaft zurückzuführen sei. Auch der Kapitän von Schaid vom verunglückten Dampfer und der Kapitän Prage von derselben Gesellschaft seien strafrechtlich verantwortlich. — Gegen die Direktoren und Offiziere, im ganzen 11 Personen, ist die Anklage auf Totschlag erhoben. Ihre Verhaftung ist angeordnet worden, doch werden sie gegen Bürgschaft freigelassen.

* **Tausende von Briefstücken** sind bei einem am letzten Sonntag von Spandau nach Westen und Osten veranfahten Briefstücken verloren gegangen. Der starke Weststurm, welcher in diesen Tagen in Norddeutschland tobte, hat die Tauben

nach allen Windrichtungen verfliegen, so daß sie auch in großen Mengen dem Raubzug zum Opfer gefallen sind. Scharenweise kamen die Tauben auf den Bahnhöfen hernieder und wurden von mitleidigen Personen gefüttert. Man befürchtet, daß kaum die Hälfte der Tauben am Ziele eintrifft werden.

* **Im Bahnhause**. In einem Anfall von religiösem Wahnsinn schnitt sich ein Einwohner in Nachen die Hunge stückweise ab und warf die einzelnen Stücke dann ins Feuer. Der Unglückliche wurde in die Irrenanstalt gebracht.

* **Die versunkene Küche**. Die in einem Hause der Foredstraße zu Piramens wohnende Frau Kraft war in der Küche mit Herstellung des Abendessens beschäftigt, als plötzlich der Fußboden durchbrach und die Frau mit dem brennenden Herd und dem ganzen Inhalt der Küche in den unten befindlichen Stall stürzte. Hilfe war rasch zur Hand, und so konnte die vor Schrecken gelähmte Frau mit allerdings schweren Verletzungen aus den Trümmern hervorgezogen werden. Eingetretene Fäulnis der Tragbalken der Stalldecke durch große Feuchtigkeit wird, westdeutschen Blättern zufolge, als Ursache des Einsturzes angesehen.

* **Nun gärt es auch unter den schlesischen Bergleuten**. Eine in Neurode (Grafschaft Glog) abgehaltene, von etwa 800 Bergleuten besuchte Versammlung beschloß nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Sacke, an die Direktion der Neuroder Kohlen- und Tonwerke eine Abordnung zu senden und folgende Forderungen zu stellen: Lohn-erhöhung für Hauer, Schlepper und Arbeiter um 20 Prozent, für Maschinenwärter um 60 Prozent, achtstündige Arbeitszeit an Sonnabenden und völlige Sonntagsruhe. Verweigert die Gewerkschaft die Annahme dieser Bedingungen, dann soll Beschwerde beim Berggericht eingelegt werden; bleibt auch diese erfolglos, soll in den Ausstand getreten werden.

* **Verhungert**. Wie aus Wärdien berichtet wird, wurde in einem dortigen unbewohnten Neubau die Leiche eines früheren Bauarbeiters gefunden. Der Mann war infolge der eingetretenen schweren Baukrise arbeitslos geworden und ist tatsächlich verhungert.

* **Tod durch einen Insektenstich**. In Klagenfurt ist der Hauptmann des 9. Divisions-Artillerie-Regiments Richard v. Smetal an einer Blutvergiftung, die infolge des Insektenstiches eintrat, gestorben.

* **Aus Liebe zur Verbrecherin geworden** ist die bei einer Firma in Mainz angestellte gewesene Buchhalterin Else Fretwurst. Sie wurde kürzlich wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Wie verlautet, ist die Verhaftete zu den Veruntreuungen dadurch veranlaßt worden, daß sie ihrem Bräutigam, dem Sohne einer angesehenen Mainzer Familie, der sich im Auslande aufhält, große Summen des unterschlagenen Geldes als Unterstüßungen zukommen ließ. So soll sie ihm wiederholt die Mittel gesandt haben, um Sonntags von Amsterdam nach Mainz zu reisen. Dieser Tage beabsichtigte er wiederum in Mainz einzutreffen, um seine Geliebte abzuholen; er scheint aber rechtzeitig Wind bekommen zu haben, denn die Polizei erwartete ihn vergeblich. Die Unterschlagungen, welche ursprünglich auf 20 000 M. angegeben wurden, dürften sich nach neuerlichen Feststellungen bedeutend höher stellen. In der Wohnung der Verhafteten wurden allein 36 000 M. (!) vorgefunden und beschlagnahmt. Es wird angenommen, daß die Buchhalterin etwa 50 000 M. veruntreut hat. Sie wird sich demnächst wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten haben.

* **Von einer Gauferwalze überfahren** und zu Tode gequält wurde in Uder bei Heiligenstadt (Eichsfeld) ein Anecht.

* **Dankbare Klientin**. Eine angenehme Ueberraschung wurde dieser Tage einem Berliner Rechtsanwalte zu teil. In der Sprechstunde des Rechtsanwalts Dr. J. erschien eine feingekleidete Dame, die ihn zu sprechen wünschte. Auf ihre Frage, ob er sie kenne, mußte der Gefragte eine verneinende Antwort geben. Erst als seinem Gedächtnis seitens der Dame etwas nachgeholfen wurde, erinnerte er sich an die arme Witwe eines Kaufmanns, die er vor zehn Jahren als junger Anwalt in einem Zivilprozeß mit Erfolg vertreten hatte, aber ohne von der damals mittellosen Frau Honorar erhalten zu haben. Die Besucherin erzählte ihm, daß sie inzwischen in Wien einen vermögenden, hochstehenden Beamten geheiratet habe und nun zum zweiten Male Witwe geworden sei. Nach dem Weggange der Dame sah der Rechtsanwalt auf dem Tische ein Kuvert liegen. Er öffnete es und fand darin einen Tausendmarktschein nebst einem Zettel, auf dem geschrieben stand: „Zur gefälligen Verfügung von einer dankbaren Klientin.“

* **Folgende Mitteilung** bringt die Berl. Täg. Post: „Uns geht folgende Nachricht zu, die wir nicht glauben würden, wenn sie nicht aus zuverlässiger Quelle kamme: „Die jungen Mädchen aus dem Bürgerstande, die in dem Berliner Ursulinerinnen-Kloster unterrichtet werden, müssen beim Verlassen der Schule, also etwa vierzehnjährig, ihrem Kaplan das Verprechen geben, keinen Protestanten zu heiraten, nachdem sie schon früher ihm gegenüber sich durch Handschlag verpflichtet haben.“ Bei diesem ungeheuerlichen Verzeugszwang kommt nicht bloß die konfessionelle, sondern auch die pädagogische Seite in Betracht. Wo in aller Welt spricht man denn mit Schulkindern von Verzeugszwang vom Heiraten? Was sagt die Schulaufsichtsbörde dazu?“

* **Die Bräutigamen der Maximilianbrücke** in München haben sich gesellt. Vorgestern morgens gegen 8 Uhr bemerkte der Zeichner, der die Nivelierungsgeräte zu bedienen hatte, daß auf den Scheitelhöhen der beiden Bögen eine Unebenheit zu bemerken war. Die Arbeiter nahmen jedoch die Arbeit auf, da man diesem Zeichen eine geringe Bedeutung nicht beimessen wollte. Nachmittags gegen 1/2 Uhr geriet der ganze Brückenkörper in Bewegung. Ein dumpfes, donnerähnliches Geräusch, ein Krachen und Knirschen ertönte, verbunden mit einer heftigen Erschütterung, die sich wie ein leichtes Erdbeben auf ziemlich weite Entfernung bemerkbar machte. Die

beiden Brückenbögen hatten sich da, wo sie mit den beiden Widerlagern an den Ufern und mit dem massiven Strompfeiler verbunden waren, gesenkt. Die starken Aufstellquader, aus denen die Brücke gebaut ist, waren an den Widerlagern geborsten. Das Gewicht des rechtsseitigen Brückenbogens brückte so auf das Gerüst, das noch unter ihm stand, daß mannsdicke Balken auseinander gespalten wurden. Doch hielt das Gerüst trotz des ungeheueren Druckes stand. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die beiden Bögen, wenn sie nicht inzwischen selbst einstürzen, vollständig abzutragen und neu aufzubauen. Für die Firma Sager und Wörner wird der Schaden nahezu eine Million betragen.

* **Der Mobilienverkauf** des vor einem Jahre ermordeten serbischen Königs paares ist jetzt zur Versteigerung ausgestellt und wird darauf versteigert. Es sind Möbel aller Art, Gewebe, Bilder, eine von der Königin Draga goldgestickte Decke, die Betten, Waschtolletten, Rauch- und Silberkannen, zwei Klaviere, Porzellanstücke, die Garberoben, darunter auch die Brauttollette der Königin. Man hätte die Sachen wohl ruhig bei Seite stellen und verschließen können.

* **Die beispiellose Eheangelegenheit des Wiener Ministerialrats Harbay**, der nach der Verhaftung seiner Frau wegen Bigamie Selbstmord verübte, wird wahrscheinlich kein gerichtliches Nachspiel haben, da die sogenannte Frau von Harbay, früher Frau von Lähow, wahrscheinlich für unzurechnungsfähig erklärt wird. Nach Stellung einer Kautions dürfte Madame wohl auf freien Fuß gesetzt werden.

* **Der große nordamerikanische Spekulant Pierpont Morgan** will sich, wie bekanntlich behauptet worden, vom geschäftlichen Leben zurückziehen, weil sein Renommee als Goldmensch, dem alles glückt, bedenklich im Schwanken begriffen sei. Herr Morgan könnte das tun, aber offen gesagt, wir glauben es nicht, obwohl er mehr, wie allermeist genug zu leben hat. Schon mancher amerikanischer Krösus hat gesagt, er habe das Geschäft satt und hinterher hat sich doch herausgestellt, daß er absolut nicht vom Geschäft lassen konnte. Diese Gentlemen können trotz allen ihren Reichtums die prickelnde Empfindung nicht entbehren, welche mit einem eingeleiteten Führen oder selbst waghalsigen Geschäftstriebe verbunden ist. Es ist, als ob sie ihren Geist in solchen Spekulationen trainieren müßten. Tun sie das nicht offen, so tun sie es doch im Geheimen und Herr Morgan unterscheidet sich kaum von anderen seiner Artgenossen, die es genau so gemacht haben.

* **Wenn man Kirchen baut**. Die Obfistakter in der Handelsstadt Werder bei Berlin, die den Obfistbau ganz im Großen treiben, versenden jetzt täglich 40—50 Eisenbahnwagen voll Körbe mit Kirchen. Und dabei ist Werder eine Kleinstadt.

* **Stobposten aus Newyork**. Der verflozene Montag war in Newyork der heißeste Tag seit 28 Jahren. Viele Menschen starben an Hitzschlag. Gegen Abend entlud sich ein furchtbares Gewitter. Der Sturm deckte zahlreiche Häuser ab. Ein Gebäude stürzte ein und begrub 16 Personen. Ein Dampfer mit 40 Passagieren an Bord ging unter. 5 Personen ertranken.

Schloß Altenstein.

Roman von M. Lautner.

22. Forts. (Nachdruck verboten.)

Wie behaglich ist es da drinnen im wohlwärmten Zimmer, und wie gut läßt sich das plaudern beim lustig flackernden Kaminfeuer, das mit seinem so anheimelnden Schein das dämmende Gemach erhellt, bald hier ein Bild in rote Glut tauchend, bald da ein glänzendes Licht aus einem Bronzerahmen oder den Kristallbehältnissen des Kronleuchters hervorlockend.

Auch Kurt von Altenstein empfand diesen Zauber, als er mit Tante Lotchen und den beiden jungen Damen im Salon zusammenfaß, umfomehr, als sein eigenes, einjameres Heim ihm nie einen solchen Genuß häuslicher Gemütlichkeit zu bieten vermochte. Man plauderte von diesem und jenem, Tante Lotchen brachte dann die Rede auf alte Zeiten und gab einige Jugenderlebnisse zum Besten.

Den beiden Mädchen waren dieselben zwar nicht mehr ganz unbekannt, denn wie die meisten alten Leute, liebte sie an, von jenen fernem Tagen zu erzählen und es bedurfte nur der geringsten Andeutung, um sie auf das bevorzugte Thema zu bringen.

An Kurt dagegen fand sie zu ihrer Freude einen Zuhörer, der mit der siebenwärtigsten Aufmerksamkeit ihren Worten folgte.

Würde man ihn später danach gefragt haben, wäre er vielleicht in Verlegenheit geraten, denn einem unbefangenen Beobachter mußte es zweifelhaft erscheinen, was sein Interesse mehr zu sein verstand, die Rede der alten Dame oder Ernass blonder Kopf, der wie von einem Glorienschein umwoben sich von dem dunklen Hintergrund des Zimmers abhob.

Ganna mochte etwas derartiges merken; denn sie erhob sich leise, schritt zum Klavier und entlockte demselben mezza voce einige Melodien; bald jedoch ging sie in rauschenderen Weisen über und verfehlte durch die Meisterhaft ihres Spiels denn auch die Absicht nicht, die Aufmerksamkeit des Gastes auf sich zu lenken und festzuhalten.

Als sie geendet und seine Komplimente entgegen genommen, wollte die Tante auch Erna zu einem Vortrag bewegen.

Sie konnte es nicht mit ansehen, daß eine Andere Weisheit erntet und ihr Lieblich nicht; wußte sie doch, daß der herrliche Sopran nicht weniger bewundert würde, als Hannas Spiel.

Doch scheiterte ihre wohlwollende Absicht an Ernass entschiedener Weigerung.

Kurt, welcher noch nie Gelegenheit gehabt hatte, sie singen zu hören und nach einem solchen Genuß begreiflicher Verlangen trug, vereinigte seine Bitten mit denen der Tante und bat inständig um ein einziges, kleines Lied, aber vergebens.

„Ich bin heute nicht bei Stimme, es ist mir absolut unmöglich zu singen!“ erklärte Erna und so behauptete Hanna den Platz am Klavier und unterhielt die kleine Gesellschaft noch geraume Zeit durch ihr wirklich schönes Spiel.

Das Geräusch eines herannahenden Wagens ließ sie daselbst plötzlich abbrechen.

Es kam Besuch, und bald meldete der Diener den Herrn Oberst von Raff mit Frau Gemahlin und Fräulein Töchter, die ihm auf dem Fuße folgten.

Ran begrüßte einander lebhaft und mit wirklicher Freude, denn ein Sonntag nachmittag auf dem Lande ohne Gäste ist immer ein verlorenen Tag, je mehr da kommen, desto besser, besonders in einem so wohlgeordneten und großartig zugeschnittenen Haushalt wie auf Schloß Altenstein.

Und auf der anderen Seite ist ein Ausflug aus den Wäldern der Stadt auch immer eine angenehme Abwechslung, besonders in der sogenannten toten Saison, wo man nicht weiter erlebt.

Uebrigens konnte jedes einzelne Mitglied der Familie Raff gewiß sein, in Altenstein etwas angenehmes, seinen besonderen Neigungen entsprechendes zu finden.

Der Oberst schmeigte schon während der Fahrt im Borgeisenschmack kulinarischer Genüsse, seiner Weine und Zigarren, seine bessere Hälfte freute sich auf eine recht gründliche Plauderei mit ihrer alten Freundin Charlotte von Wellhoff, der sie alle Neuigkeiten der chronique skandalöse ausführlich berichtete, und von den Erfolgen ihrer Töchter erzählen konnte, während sie als Gegenleistung in verschiedene neue Koch- und Backrezepte eingeweiht wurde und wohl diesen oder jenen ganz besonders wohl gelungenen Versuch in Form von Apif, Mayonaise, eingeleiteten Früchten oder Gemüsen später beim Nachhausefahren in irgend einer Wagensache vorband, zum weiteren Ausprobieren.

Die beiden Töchter, Diga und Edith, lebhaft, hübsche Bräutlein mit blühenden Augen und äppigen Formen, in stets tadellos modernen Toiletten, empfanden für Erna eine jener Freundschaften, die, wenn auch ohne tieferen Grund, fest genug hält, so lange der Gegenstand derselben sich in glücklichen und glänzenden Verhältnissen bewegt und kein aufopfernder, unbehaglicher Freundschaftsdienst verlangt wird.

Sie setzten so zu sagen ihren Stolz darin, mit der reichen jungen Herrin von Altenstein auf freiem Fuße zu verkehren, und zogen daraus auch manche Annehmlichkeit.

Ob schon waren sie im Sommer zu längerem Aufenthalt nach Altenstein eingeladen worden, hatten so manch hübschen Ausflug zu Wagen oder zu Pferde von da in heiterer Gesellschaft unternommen, oder ein vergnügtes Täglich gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Depeschen.

Berlin. Dem Landtage ging gestern zur Beschlußfassung eine Allerhöchste Verordnung vom 21. Juni zu, enthaltend die Ermächtigung, den Landtag bis zum 18. Oktober zu vertagen.

Berlin. Die Zahl der auskündigen Steinseher und Kammer ist bereits auf 1500 angewachsen. Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung haben sich jetzt 71 Gewerksvereine den Streikenden angeschlossen.

Kiel. Die Reichsregierung beschloß die Entsendung des Flaggschiffes der ostamerikanischen Station, „Vineta“, nach Südamerika. St. Helena und der Westküste von Afrika. Die „Vineta“ fährt im April 1905 nach Ostamerika zurück. Der Kreuzer „Falke“ wird die verwaiste Station in Ostamerika besetzen.

Wien. Die Krafauer „Glas“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Petersburger Brief, wonach in russischen offiziellen Kreisen die Ueberzeugung bis hoch hinauf allgemein geworden sei, daß die Dinge unhaltbar geworden sind. Der Reichsminister verbißt sich dafür, daß der Zar einen intimen Ratgeber berufen habe, um sich von diesem den Plan einer Konstitution, wie sie seinerzeit Molitow plante, vorlegen zu lassen.

Moskau. Gestern hat hier und in der Umgegend ein sehr heftiger Orkan mit starkem Hagelschlag gewütet. Fabrikrohrwerke wurden in großer Zahl teils umgeworfen, teils beschädigt, im Bau begriffene Häuser zerstört und von einigen Kirchen die Kuppeln herabgeweht. Bis 10 Uhr abends wurden in die Krankenhäuser 85 meist durch Hagelschlag Verletzte eingeliefert. Wie bisher festgestellt ist, sind hier 3 Menschen ums Leben gekommen, in den umliegenden Dörfern sollen 150 Personen getötet worden sein.

Tanger. Aus guter Quelle verlautet, Frankreich treffe Vorbereitungen, um das in Algerien stationierte Juaventaillon für den hiesigen Polizeidienst zu organisieren.

Ghanghae. Die Tibetaner haben um einen Waffenstillstand während der Unterhandlungen gebeten.

Gesundheitspflege.

La soupe fait le soldat! Dieses Sprichwort ist insofern nicht wörtlich zu nehmen, als es niemals gelingen dürfte, mit Suppe, Bouillon u. einem Menschen für die Dauer zu ernähren; erhalten doch all diese Fleischabköchungen der Hauptsache nach nur nervenerregende Anregungsstoffe, während ihnen die eigentlichen Kraftstoffe des Fleisches, das Eiweiß, mangelt. Die Somatose dagegen besteht ausschließlich aus Fleischweiss, das, in leichtlösliche Form übergeführt, dem Körper die zum Aufbau der Zellen nötigen Kraftstoffe zuführt. Die Somatose eignet sich also als Zusatz zur Nahrung bei schwächlichen, in der Ernährung zurückgebliebenen Personen, Gleichschäftigen, Mutarmen, Wöchnerinnen und Konvaleszenten. Somatose nimmt sofort an der Ernährung teil, vermehrt Blut, Muskelkraft und Körpergewicht und regt in hohem Maße den Appetit an.

Handels-Nachrichten.

Bremen, 29. Juni. (Wechsel-Russ.)
Bank-Diskont
 Amsterdam 8 1/2
 per 100 fl. h. 2 1/2
 Brüssel und Antwerpen 8 1/2
 pr. 100 Francs 3 1/2
 St. Petersburg 10 1/2
 pr. 100 Rbl. 2 1/2
 Schweiz. Fl. 100 Fr. 8 1/2
 London 8 1/2
 pr. 100 Francs 3 1/2
 Madrid und Barcelona 14 1/2
 pr. 100 Pesetas 2 1/2
 Paris 8 1/2
 pr. 100 Francs 3 1/2
 Petersburg 10 1/2
 pr. 100 Rubel 2 1/2
 Warschau 100 Rubel 8 1/2
 Wien 8 1/2
 pr. 100 Kr. ö. W. 84,50
 Reichsbankdiskont 4%, Privatdiskont 3 1/4%.

Hamburg, 29. Juni. Kornmarkt cfl. 88% Rendement 9,00—9,10. Nachprodukte cfl. 75% Rendement —. Stimmung: Stetig. Roggenmehl I 19,00. Brodrastmehl I 18,95. Ger. Raffinade 18,82%. Gem. Mehl I 18,45. Stimmung: Ruhig. Roggen I. Prob. Kranz f. a. B. Hamburg per Juni 18,60 Gd., 18,90 Br., per Juli 18,70 Gd., 18,90 Br., — bez., per August 18,85 Gd., 18,95 Br., — bez., per Okt.-Dez. 19,00 Gd., 19,10 Br., per Januar-März 19,30 Gd., 19,40 Br. Stimmung: Ruhig.

Hamburg, 29. Juni. Weizen sehr fest. Holsteinscher u. Mecklenburger 175—181, Garb Winter 187. Roggen sehr fest, sibir. 101—107. Weizen- und Mecklenburger 142—147. Weizen ruhiger, amerik. 98. Hafer schwächer. Gerste schwächer. Wetter: Bewölkt.

Bremen, 29. Juni. Baumwoll. Ruhig. Upland mtdd. loco 57.
Liverpool, 29. Juni. Baumwoll. Umsatz: 4000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Import: 10 000 B. Preise 5 Punkte niedriger. — Umsatz: 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 200 Ballen, Amerikaner ruhig, 22 Punkte niedriger, Broach, Whownuggar und Comra 1/16 niedriger. Lieferungen: ruhig. Juni 5,91, Juni-Juli 5,81, August-Septbr. 5,81, Oktbr.-November 5,19, Debr.-Jan. 5,11.

Zahlungs-einstellungen.
 Max Retter, Wurzhardt-Bachang. Abr. Thöne jr., Barmen. Moritz Druse, Berlin. Georg Swowösk, Chropaczow-Beuthen O.-S. Hugo Broicher, Köln. Jakob Kaufmann, Dortmund. Ernst Lang, Forbach i. Lothr. Müller u. Deseider, Göttingen. Max Riethe, Guben. John Möller jun., Hamburg. Maedje, Dedebrod und Ahrens, Albed. Waldecker Hartzjegelwerk in Wega Dr. W. Vertefeld u. Co., Wega-Nieder-Wildungen. Max Pippold, Luedtburg. Julius Gerth, Götting-Schmölln. Ernst Pfeiderer, Stuttgart. Dobiener Werke, Inh. Oskar Häfner, Dobiens-Wittenberg. Gustav Witte, Zielzig. Paul August Riebel, Bittau.

Chemischer Marktpreise vom 29. Juni 1904.

	pro 50 Kilo	pro 100 Kilo
Weizen, säch.	8 1/2	16 1/2
Roggen	7 1/2	14 1/2
Hafer	6 1/2	12 1/2
Gerste	1 1/2	3 1/2
Stroh	2 1/2	5 1/2
Heu	2 1/2	5 1/2
Kartoffeln	2 1/2	5 1/2
Futtergerste	5 1/2	10 1/2
Butter, 1 Kilo	2 1/2	5 1/2

Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz, am 29. Juni 1904, Mittags 1/1 Uhr.
 Witterung: Trübe. Tendenz: Steigend.

Getreide.

Weizen fremder	175—187 Mt.
do. sächsischer	178—180 "
Roggen, hiesiger	185—188 "
do. niederländisch-säch. u. preuß.	140—144 "
do. fremder	144—147 "
Gerste, Brauware, fremde	— "
do. Brauware, sächsische	— "
do. Mähl- und Futterware	115—118 "
Hafer, inländ.	132—135 "
do., ausländ.	— "
Maiz mized	122—125 "
do. großkörnig	115—119 "
do. Cinqquantin	135—137 "
Erbsen, Kochware	170—190 "
do. Mähl- und Futterware	140—155 "
Roggenkleie	100—108 "
Weizenkleie, grob	98—100 "
Raps	— "
Veisfaat, feinste befaßfreie, russische	215—220 "
do. feine, russische	198—208 "
do. mittlere	— "
do. Bombay	193 "
do. Sapata	170—175 "

Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10000 Kilo an.

Mehl.

Kaiser-Mehlgang Nr. 80,50 bis 81,00	31,00
Weizenmehl 00	26,50
do. 0	25,—
Roggenmehl 0	21,25
do. 1	19,25

pro 100 kg. netto.

Die Sparkasse Gröna b. Chg.
 garantiert von der Gemeinde
 verzinst alle Spareinlagen mit **3 1/2 Prozent**
 und expediert an allen Werktagen Vormittags 8—12 und Nachmittags 2—6 Uhr.
 Die bis zum 4. jeden Monats bewirkten Einlagen werden für den vollen Monat verzinst.

Kirchen-Nachrichten.
Von Oberlungwitz.
 Freitag, den 1. Juli 1904, **Wochentauern** in der oberen Kirche. Herr P. Bethig.
Von Langenquersdorf mit Falken.
 Freitag, den 1. Juli 1904, vormittags 10 Uhr **Wochentauern** in der Kirche.
Ratlos sind viele Damen, wenn Falten die Gesichtszüge beeinträchtigen, Miteffer, Flecken, Sommerprossen, Hautunreinigkeiten zc. den Teint verunzieren. Warum benützen Sie nicht **Ruhn's Bional-Creme** und **Seife**, patent. gesch., das Beste für die Haut. Verlangen Sie **Bional** von Franz Ruhn, Kronenparfümeriefabrik, Nürnberg. Hier in der **Mohren-Apothek.**

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine **Annahmestelle** meiner

chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

errichtet und dieselbe

Herrn M. Albani, Friseur, Hohenstein-Ernstthal, Waisenhausstr. 4,

übertragen habe. Indem ich bemüht sein werde, nur **saubere** und **tadellose** Arbeiten zu liefern, empfehle ich mein neues Unternehmen einer wohlwollenden Unterstützung.

Alle bis **Mittwoch** zum Reinigen gegebenen Sachen sind bis **Sonntag** fertig zum Abholen.

Hochachtend
Karl Rahmig, Mylau.

Bekanntmachung.

Die 25. ordentliche Generalversammlung
 des
Hohensteiner Sparvereins für Konfirmanden
 in **Hohenstein und Umgegend**
 kommt **Montag**, den 4. Juli, von abends 8 Uhr an im **Gesellschaftszimmer** des hiesigen **Katstellers** nach nachstehender Tagesordnung zur Abhaltung.

Alle männl. Mitglieder werden zum Besuche derselben höflich eingeladen.

T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Ablegung der Jahresrechnung und Richtigerklärung derselben; 3. Ergänzungswahl zum Verwaltungsrate; 4. Besprechung etwaiger nach § 29 Abs. 4 eingehender Anträge.

Hohenstein-Ernstthal, den 25. Juni 1904.
 Der Vereinsvorsteher **P. Müller.**



Fr. Müller,
 Böhmann's Nachf.,
 Weinkellerstrasse 27.
 Bei Bedarf von **Schuhwaren** jeder Art veräumen Sie nicht, meine Muster und deren Preise zu beachten. Dieselben tragen stets den **modernsten Ansprüchen** Rechnung, sind sämtlich ausprobiert, verbürgen daher gute **Paßform**. **Feinste Godgear-Welt-Waren**. Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel in extra **haltbaren Lederorten**.
Streng reelle Bedienung.
 Hochachtungsvoll **D. D.**

Eine gute Frauen-Zeitung
 mit einer grossen **Moden- und Musik-Zeitung**, die praktisch und billig ist, sollte in keiner Familie fehlen. Alle Anforderungen an Reichhaltigkeit und Güte des Gebotenen erfüllt die in 2 Ausgaben 3 mal wöchentlich erscheinende und allgemein beliebte

Deutsche Frauen-Zeitung
 Grosse Ausgabe unter dem Titel **Deutsche Frauen-Zeitung** mit sieben Beilagen vierteljährlich Mk. 1.50.
 Kleine Ausgabe unter dem Titel **Heimchen am Herd** mit illustr. Sonntagsbeilage vierteljährlich nur 75 Pf.

Die Musik- und Modenbeilage der grossen Ausgabe, beide 14tägig, bieten anerkannt Vorzügliches. In jedem Vierteljahr 48 Seiten Noten mit reizenden, leicht spielbaren Klavierstücken, Liedern, Tänzen etc. und in der Modenbeilage zahlreiche gute Modelle mit Anleitung zur Selbstanfertigung und Angabe der Herstellungskosten, viele schöne Muster zu Handarbeiten etc.

Man abonniert auf beide Ausgaben bei allen Postanstalten, auf die Wochen-Heftausgabe auch bei allen Buchhandlungen zum Preise von 1,75 Mk. frei Haus.

Probe-Nummern von beiden Ausgaben von **H. Jenne's Verlag, Cöpenick-Berlin.**



Selbstgefertigte Bade-Einrichtungen

von 80 Mk. an liefert unter Garantie

Karl Marx,

Kupferschmiederei. Zentralheizungen.
 Telefon 176. Lerchenstr. 7b.

Neue Kriegskarte von Ostasien.

Das große Interesse, welches begreiflicherweise der russisch-japanische Krieg in allen Schichten der Bevölkerung erweckt, hat uns veranlaßt, eine

Karte des russisch-japanischen Kriegsschauplatzes

zu erwerben, welche wir unseren Abonnenten inkl. einer 8seitigen kurzgefaßten Abhandlung über die Ursachen des Krieges zc. zu dem Vorzugspreise von nur

25 Pfg. pro Stück

liefern.

Bestellungen können auch unserem Trägerpersonal übermittelt werden.

Geschäftsstelle des „Anzeigers“,
 Bahnstraße 3.

Zum Vierteljahrsschluss
 empfiehlt
Rechnungen, Briefbogen mit Kopfdruck, Avisbriefe, Circuläre, Couverts mit Firma
 in bester Ausführung zu soliden Preisen
Buchdruckerei Horn & Lehmann.

42. Jahrgang. 42. Jahrgang.

Meeraner Tageblatt

und Anzeiger
 täglich erscheinend, mit wöchentl. 3 Gratisbeilagen.

Organ für Politik, Lokalgeschichte und Geschäftsverkehr, sowie für amtliche Nachrichten.

Bezugspreis Mk. 1.50 für das Vierteljahr. Insertionspreis pro Zeile 15 Pfg.

Inserate finden durch das „Meeraner Tageblatt“ wirksamste Verbreitung.

Verlag von **John Sievers.**
 Meerane i. S. Telefon-Anschluss Nr. 298.

Rosen-Berein.
 Heute Freitag 8 Uhr
Haupt-Versammlung.
 Wichtiger Angelegenheiten halber ist allseitiges Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein
 Hohenstein-Ernstthal.
 Heute Freitag
Sitzung.
Der Vorstand.

Sämtliche Lohnkellner
 von Hohenstein-Ernstthal und Umgegend werden gebeten, sich **Freitag** abend zu einer **Besprechung** im „**Deutschen Haus**“ einzufinden. **D. G.**

Isma
 Lillienmilch-Seife verhindert rauhe, rissige Haut, vermittelt und konserviert jugendfrisches Aussehen und verhindert alle Hautunreinigkeiten. St. 50 Pf.
 Hohenstein: Mohren-Apoth. Curt Dietze. Oberlungwitz: Löwen-Apoth. P. Krause.

Heber Nacht blendend weisse Haut, keine Miteffer bei Gebrauch von **Ruhn's Bional-Creme** Nr. 1.30 u. **Bional-Feife** 50 Pfg., **Ruhn's Bional-Puder**. Gibt nur v. Franz Ruhn, Kronenparfümerie, Nürnberg. Hier in der **Mohren-Apoth.**



DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
 p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Citronensaft
 empfiehlt
Emil Uhlig, Drogerie.

Mädchen oder Frau
 zum Spülen sucht
Wihl. Kirchner.

Eine geübte Deckenlegerin
 sucht
Wilhelm Ende,
 vorm. Wihl. Jäkel.

Tüchtige Singerstricker,
 sowie ein **Mädchen** auf Nähmaschine sofort gesucht.
Max Vogel, Oberlungwitz.